

„Gehorsam ist ein Gebot für alle...“

Der Spiegel“ berichtet, dass sich Ulla Schmidt einer teuren Krisen-PR durch eine Agentur bedient. Immer dann, wenn sie in die Enge getrieben wird oder Fehler in der Gesetzgebung deutlich werden, lenkt sie geschickt vom eigentlich Problem ab und projiziert die eigenen Defizite auf andere, überwiegend auf die Vertragsärzte. Das dient dann oft einem weiteren Ziel: Das hohe Sozialprestige der Ärzte soll angekratzt werden. Steter Tropfen höhlt den Stein. Keiner ihrer Amtsvorgänger setzte derartige Mittel ein. Bisheriger Höhepunkt solcher Krisen-PR war das von Ulla Schmidt nach der damaligen Reform im April 2004 ins Netz gestellte 68-seitige „Schwarzbuch“ mit einer Sammlung von Zeitungsartikeln über die „Machenschaften“ und die „kriminelle Energie“ der Ärzte.

In einem offenen Brief an Ulla Schmidt schrieb ich damals: „...die große Mehrheit der Ärztinnen und Ärzte befolgt unter widrigen Systembedingungen dennoch geduldig Ihre Gesetze und unterstützt die darin enthaltenen konstruktiven Ansätze. Das sollten Sie wertschätzen. Das wäre souverän. Berechtigte Kritik und ein bisschen Widerstand: Damit sollten Sie anders umgehen. Ihr „Schwarzbuch“ zeigt, dass Sie eher mit dem Rücken zur Wand stehen. Ihre ständigen Diffamierungen und die verzerrenden Darstellungen Ihrer Reform mit Politik entlastenden Schuldzuweisungen werden dazu führen, dass Ihnen in absehbarer Zeit keiner mehr folgt und die Ärzte sich frei organisieren ... ein Dialog könnte heilsam sein“.

Vor Schmidt gab es einen Dialog mit den Ärzten, seit Schmidt herrschen eisiges Schweigen und Befehl und Gehorsam. Eine neue Reform, die fast alle für „Murks“ halten, wird durchgepeitscht. Doch diesmal gibt es mehr als ein bisschen Protest. Seit gut einem Jahr läuft eine Protestbewegung der Ärzte, wie es sie nie zuvor gegeben hat. Zehntausende gingen mehrfach auf die Straße. Die Proteste halten an. Auch die Ärzte machen jetzt Krisen-PR und es gibt bereits viele, die sich „frei“ organisieren wollen. Es formieren sich Widerstand und eine ärztliche Opposition gegen das KV-System. Eine Reform, an deren Konzeption Ärzte nicht beteiligt wurden, die aber von ihnen umgesetzt werden soll, steht auf schwachen Füßen.

Im November war Ulla Schmidt wieder in den Medien: „Ulla Schmidt warnt Ärzte vor Bevorzugung von Privatpatienten: 10.000 Euro Geldbuße“. Dem Kundigen ist klar: Wartezeiten sind Folge jahrelanger Budgetierung und die ambulante Versorgung wäre ohne Privatpatienten schon lange ausgedünnt. Doch Ulla Schmidt braucht Krisen-PR gegen die Vertragsärzte.

Die laufende Protestbewegung zitiert Hannah Arendt: „Niemand hat das Recht zu gehorchen“. Zielführender ist Friedrich Nietzsche: „Gehorsam ist ein Gebot für alle, und wer sich nicht selbst zu gebieten weiß, muss anderen gehorchen“. Ärzte haben viele Möglichkeiten, ihre Zukunft zu gestalten, denn sie werden im Gesundheitssystem gebraucht. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die auch in diesem Jahr ihre Patienten unter schwierigen Bedingungen so gut wie es ging versorgt haben.

Gehorsam ist ein Gebot für alle, und wer sich nicht selbst zu gebieten weiß, muss anderen gehorchen. *Friedrich Nietzsche, deutscher Philosoph, 1844-1900*

Wenige Menschen denken, und doch wollen alle entscheiden.

Friedrich der Große, 1712-1786



Dr. Ulrich Thamer,
1. Vorsitzender der
Kassenärztlichen Vereinigung
Westfalen-Lippe

Vertreterversammlung

1,6 Milliarden im Jahr für Bürokratie:
ein teures Pflichtprogramm **8**

Weniger Ärzte

– mehr Honorar für alle? **10**

Round Table

Rationierungsproblematik

konkret dargestellt **12**

Berufspolitik

Kammer und KV

suchen Nachwuchs **15**

Qualitätssicherung

Wie wahr sind die Daten der externen
Qualitätssicherung? **14**

Magazin

Informationen aktuell **4**

Persönliches **17**

Ankündigungen der Akademie
für ärztliche Fortbildung der
ÄKWL und KVWL **21**

Bekanntmachungen der ÄKWL **19**

Bekanntmachungen der KVWL **54**

Impressum **63**

Zum Titelbild: Für die Vertreterversammlung hatte KVWL-Vorstandsmitglied Dr. Thomas Kriedel eine Auflistung bürokratischer Tätigkeiten in der Vertragsarztpraxis vorbereitet – trotz kleinster Schrift war die Liste mehrere Meter lang.